

**Michael Charlton und Klaus Neumann-Braun  
Medien, Kommunikation und Identität**

**Schlußbericht zum Tp. B 11 im SFB 321 / Kurzfassung**

**paper 3 des Forschungsschwerpunkts „Familien-,  
Jugend- und Kommunikationssoziologie“**

**Anschrift:**

**Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main  
Fachbereich 03 Gesellschaftswissenschaften  
wBE Institutionen und soziale Bewegungen  
Robert-Mayer-Straße 5  
60054 Frankfurt am Main**

## **Medien, Kommunikation und Identität. Mediale Gewaltsymbole im Handeln und Sprechen von Jugendlichen**

**(Abschlußbericht zum Teilprojekt B 11 im SFB 321 „Mündlichkeit - Schriftlichkeit“/ Kurzfassung / September 1996)**

Michael Charlton (Univers. Freiburg/Br.) und Klaus Neumann-Braun (Univers. Frankfurt/M)

Leiter: Prof. Dr. Michael Charlton (Freiburg) und Prof. Dr. Klaus Neumann-Braun (Frankfurt)

Mitarbeiter/innen: Dr. Arnulf Deppermann (Wiss.Ang. bis 7/1996); Dipl.-Psych. Corinna Pette (Wiss.Ang. ab 7/1996); Dr. Silvia Schneider (Wiss.Ang.)

Wenn man sich der Unterscheidung zwischen konzeptioneller und medialer Schriftlichkeit<sup>1</sup> anschließt, dann lassen sich die modernen Musik- und Bildmedien als eine besondere Form von Schriftlichkeit begreifen. Obwohl in mündlicher Form vorgetragen, sind die in Radiosendungen, Musikvideos oder Spielfilmen verbreiteten Texte doch für ein disperses, zeitlich und räumlich vom Sprecher getrenntes Publikum gedacht. Mündlicher Vortrag und mediale Übertragung schaffen eigene Bedingungen der Kommunikation, die vom Autor oder Sprecher berücksichtigt sein wollen.

Das Publikum hat seine Rezeptionsgewohnheiten diesen veränderten Möglichkeiten und Bedingungen der medialen Kommunikation im Laufe der Zeit angepaßt. Elektronische Medien laden zum Hören und Sehen in der Gruppe ein. Wenn viele Personen zugleich von einem Lautsprecher oder einem Bildschirm erreicht werden, kann eine Zuschauergemeinschaft entstehen, deren Mitglieder sich in ihrem Medienverständnis wechselseitig unterstützen. So treffen sich zum Beispiel Jugendliche zum gemeinsamen Kino- und Diskothekenbesuch oder zur 'Videosession', einem Abend, der mit Essen, Trinken und Videokonsum verbracht wird. Auch der Empfang derselben Sendung zur gleichen Zeit, aber an verschiedenen Orten wirkt auf die Zuhörerschaft noch verbindend: Z.B. können sich räumlich getrennte Zuhörer telefonisch über aktuelle Sendungen austauschen, indem sie etwa während dem Betrachten einer 'soap opera' mit Bekannten telefonieren, die dasselbe Programm verfolgen, oder den Sender anrufen. Die Lektüre von Romanen oder anderen schriftlich verbreiteten Texten wird in unseren Tagen dagegen gewöhnlich von jedem Rezipienten allein vollzogen. Die in der bürgerlichen Familie des 19. Jahrhunderts verbreitete Praxis des gegenseitigen Vorlesens, der Rezitation oder des

---

1 Vgl. Peter Koch, Wulf Oesterreicher (1986), "Sprache der Nähe - Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte", *Romanistisches Jahrbuch*, Bd. 36, Berlin, 15-42.

Re-Inszenierens von Texten läßt sich heute nur noch selten finden<sup>2</sup>. Man erkennt an diesem Beispiel sehr gut, daß die Rezeptionsgewohnheiten nur zu einem Teil durch die Eigenschaften des Mediums bedingt sind, zu einem anderen Teil aber auch gesellschaftlichen Moden unterliegen oder aus einer Wechselwirkung zwischen verschiedenen Faktoren des Mediensystems resultieren. Für literarische Texte und für die populäre Fernseh- und Musikkultur gilt in gleicher Weise, daß sich häufig nach dem Abschluß der eigentlichen Rezeption im Gespräch mit Freunden und Bekannten eine Phase der Vermittlung und Aneignung anschließt.

Das vorliegende Projekt hatte sich zum Ziel gesetzt, die Verbindungslinien zwischen medialer und unmittelbarer Kommunikation mit Blick auf ein gesellschaftlich besonders aufmerksam beobachtetes Phänomen zu untersuchen, nämlich den Umgang von Jugendlichen mit Gewaltthematisierungen in der populären Musik und im Film. Obwohl die Forschungslage sehr vielschichtig ist, wird in der Öffentlichkeit weiterhin ein einfaches Wirkungsmodell als Erklärung präferiert. In diesem Projekt wurde dagegen die Auseinandersetzung von Jugendlichen mit Mediengewalt als facettenreicher Kommunikationsprozeß verstanden. Der Studie liegen drei Fragen zugrunde, die sich auf jeweils einen Aspekt von Kommunikation mit und über Medien beziehen.

- *Kommunikative Formen und Inhalte in den Massenmedien:* Wie präsentieren die Medien Gewalt, d.h. welche kommunikativen Strategien verfolgen die Medienproduzenten? Enthalten aktuelle Drehbücher und Songtexte bestimmte 'Leseanweisungen', wie die Gewaltdarstellungen zu verstehen sind?
- *Kommunikation über Gewalt:* Wie kommunizieren Jugendliche über alltägliche und mediale Gewalterfahrungen? Sprechen sie über mögliche Einflüsse, die mediale Darstellungen auf ihr Verhalten haben könnten? Sehen sie Zusammenhänge zwischen der Medienwelt und ihrer Alltagswelt?
- *Kommunikation und Identität:* Welche Rolle spielt die Gewaltsymbolik für die Selbstvergewisserung von Jugendlichen? Wie gestaltet sich der Dialog in Jugendgruppen über das Selbstverständnis der Gruppe? Wie muß man sich die Selbstverständigung von Individuen vorstellen, wenn sie sich ihre persönliche Identität im Spiegel medialer Beschreibungsmuster erarbeiten?

Das Forschungsprojekt basiert auf einer Konzeption, die die Medienaussage, die Kommunikation über Medien sowie die Selbstverständigung der Rezipienten im Anschluß an die Rezeption als drei Teilaspekte eines umfassenden gesellschaftlichen Kommunikationsprozesses charakterisiert. Zentrales Moment dieser handlungstheoretischen Rezeptionstheorie (vgl. Charlton (1996); Charlton (im Druck); Charlton, Goetsch, Hömberg, Holly, Neumann-Braun und Viehoff (im Druck)) ist die Interaktion von Leser und Text, die wiederum in die Alltagskommunikation eingebettet ist.

---

2 Vgl. Bettina Hurrelmann, Michael Hammer, Ferdinand Nieß (1993), *Das Leseklima in der Familie* (Lesesozialisation Bd. 1), Gütersloh.

Gegenstand der Analysen waren in allen Fällen konzeptionell mündliche Äußerungen - Filmdialoge, Songtexte und Gespräche in alltäglichen Settings und in Befragungssituationen. Als dem Gegenstand angemessene Methode hat sich daher die *Konversationsanalyse* angeboten. Vorbereitende Untersuchungen zur Anwendung gesprächsanalytischer Verfahren sowie zur Struktur und Funktion von Alltagsgesprächen über Fragen der Identitätspräsentation und -verteidigung bildeten neben den o.g. inhaltlichen Fragestellungen einen vierten Schwerpunkt der Projektarbeit.

### **Arbeiten zur Konversationsanalyse**

Im Zentrum des methodischen Projektteils stand die Untersuchung von Deppermann (1996) über Fragen der konversationellen Identitätskonstitution in Konfliktgesprächen, speziell zum Problem der Verteidigung der eigenen bzw. Untergrabung der gegnerischen Glaubwürdigkeit. Da sich das Textkorpus der Medienuntersuchung erst im Aufbau befand, wählte der Autor als Material für seine Untersuchungen eine größere Zahl von außergerichtlichen Schlichtungsgesprächen. Die Arbeit zeigt, welche sprachlichen, sozialen und argumentativen Ressourcen den Streitenden grundsätzlich zur Verfügung stehen, welche sprachlichen und interaktionstypologischen Strategien von verschiedenen Sprechern in vergleichbaren Situationen verfolgt werden und wie erfolgreich die gewählten Mittel im Einzelfall sind (Kosten-Nutzen-Analyse). Ergänzt durch weitere Arbeiten, die konversationsanalytischen Anwendungsfragen gewidmet waren (Deppermann (1995); Deppermann (im Druck,a); Deppermann und Spranz-Fogasy (im Druck)), bildeten die Ergebnisse dieser Untersuchung den Grundstock für die gesprächsanalytische Auswertung des im folgenden vorgestellten Untersuchungsmaterials.

### **Kommunikative Formen und Inhalte in den Massenmedien und deren Beziehung zum Rezeptionsprozeß**

Barth, Gärtner und Neumann-Braun (im Druck) beschäftigten sich mit der Frage, welcher Formen sich der moderne Spielfilm bedient, um die Erfahrung von Gewalt, Angst und Hilflosigkeit auszudrücken. Als beispielhaft wurde für die Analyse der Film 'Angel Heart' (USA/1986) ausgewählt, der sowohl bei der Filmkritik als auch beim Publikum große Aufmerksamkeit erfahren hat. Die Autoren weisen die These zurück, daß der sog. 'neue Thriller' den Zuschauer hauptsächlich durch bildliche Mittel, z.B. durch eine besonders indiskrete Kameraführung, beeindrucken will. Optische, akustische und sprachliche Effekte ergänzen sich. Als typisch für den modernen Spielfilm bezeichnen sie die Mischung der Stilmittel und Gattungsmerkmale, die Gleichzeitigkeit von Wahrheit und Unwahrheit, Sicherheit und Bedrohung, Realität und Wahnsinn. 'Angel Heart' bricht auf

diese Weise systematisch die Erwartungen der Zuschauer. Der Film wird zum offenen Kunstwerk; eine 'richtige', abschließende Lesart gibt es nicht.

Weitere Untersuchungen zu Gewaltsymboliken in Massenmedien und deren Rezeption durch Jugendliche wurden zu dem Film 'Terminator 2' (mit Arnold Schwarzenegger in der Hauptrolle) durchgeführt (Charlton, Borcsa, Mayer, Haaf und Kleis (1996)). Bei diesem Film handelt es sich um einen der bekanntesten Action-Filme der letzten Jahre, der u.a. auch eine sehr aggressive Protagonistin zeigt. Der Film ist daher besonders gut geeignet, um die mögliche Identifikationsbereitschaft von Mädchen und jungen Frauen mit dieser Person zu untersuchen (s.u.).

Die Thematisierung von Gewalt in Songtexten wurde von Schneider (im Druck) analysiert. Die HipHop- oder Rap-Kultur entstand in den afroamerikanischen Großstadtghettos und setzt traditionelle Formen des Widerstands gegen die dominante anglosächsische Kultur fort. Eine besondere Rolle spielt in den Liedtexten das sog. 'signifyin(g)', ein Spiel mit Bedeutungen, das absichtlich im Dunkeln läßt, wie ernsthaft z.B. die von den Sängern ausgestoßenen Drohungen und Beschimpfungen ('dissing') wirklich gemeint sind. Neben diesen amerikanischen Vorbildern wurden Texte untersucht, die von deutschen Amateurmusikern verfaßt worden sind. Die Besonderheit dieser Liedtexte ließ sich mit der ganz anderen Lebenssituation der Autoren und den andersartigen Traditionen in der deutschen Jugendsprache begründen.

Die Mehrzahl der analysierten Filmdrehbücher und Liedtexte zum Thema Gewalt zeichnete sich durch die auffällige Polyvalenz der Aussagen, durch das Stilmittel der Zitation, durch das Spiel mit unterschiedlichen Gattungsmerkmalen und häufig auch durch komplizierte Zeitsprünge in der erzählten Geschichte, also dem 'plot', aus<sup>3</sup>.

### **Gespräche von Jugendlichen über Darstellungen von Gewalt in den Medien**

Im Mittelpunkt dieses Teils der Untersuchung standen die Äußerungen und Gesprächsbeiträge von älteren Kindern und Jugendlichen über mediale Gewaltdarstellungen. Während Filmanalysen gewöhnlich mit der Beschreibung enden, wie der Film auf die untersuchenden Wissenschaftler oder auf professionelle Rezensenten gewirkt hat, schlossen sich im vorliegenden Projekt empirische Analysen der Rezeption des Films durch Jugendliche an. Die Forscher boten Schülergruppen die Möglichkeit, ein Werk aus einer Reihe von Videos auszuwählen, den Film gemeinsam anzusehen und über ihre Erlebnisse zu sprechen. Die Gespräche der Schüler wurden aufgezeichnet und konversationsanalytisch ausgewertet. Dabei ließ sich in bezug auf den Film 'Angel Heart' einerseits die auf der Basis der Produktanalyse (s.o.) erwartete Verunsicherung der Zuschauer nachweisen, andererseits konnten aber auch die konversationellen Lösungsversuche der Schüler dokumentiert und bewertet werden (Deppermann (im Druck, b)). Zwischen den Argumentationsstra-

3 Besonders deutlich zeigt sich dies z.B. bei der Analyse der Zeitstruktur, die der Filmerzählung von 'Pulp Fiction' (Regie: Quentin Tarantino) zugrunde liegt.

tegien einzelner Individuen zeigten sich interessante Unterschiede. Auch die Platzierung eines Gesprächsbeitrags in der Dialogsequenz folgte bestimmten Regeln.

Ergänzend zur Analyse von Gruppengesprächen haben Charlton, Borcsa, Mayer et al. (1996) Aufsätze von 60 Schülern der Sekundarstufe 1 ausgewertet, die einen längeren Ausschnitt aus dem Film 'Terminator 2' gesehen hatten. Die Schüler sollten entweder den Inhalt des Films mit eigenen Worten nacherzählen, oder sie sollten sich vorstellen, ihr Filmerlebnis in einem Brief an einen Freund wiederzugeben. Die Schüler unterschieden sich in der Art und Weise, wie sie die mediale Gewaltdarstellung schilderten (realistisch, übertreibend, untertreibend, kritisch), aber es ergab sich kein signifikanter Zusammenhang zwischen dem Schreibstil und der selbstberichteten Gewalaffinität oder dem Ausmaß des Konsums von Gewaltfilmen. Kinder, die Erfahrung im Umgang mit Gewaltfilmen hatten, zeigten aber in zwei anderen Untersuchungsteilen ein spezifisches Verhalten: Sie schilderten sich selbst als etwas eher zur Aggression bereit ( $N=135$ , Korrelation  $r = .40$ ) und sie hatten ein besseres Genrewissen<sup>4</sup>.

### Mediale (Gewalt-)Symbole und Identität

Schneider (im Druck; in Vorb.) hat mehrere Jugendgruppen interviewt oder zeitweise in deren Freizeit beobachtet und begleitet. Die Mitglieder dieser Gruppen kamen häufig aus sozial belasteten Lebensverhältnissen, viele hatten in ihrem Alltag selbst Gewalt kennengelernt oder sich gewalttätig verhalten. Die in Gesprächen, Gesten und im Lebensstil der Gruppenmitglieder zitierten Gewaltsymbole (verbale Ausdrücke, Waffen, Mode, Formen der Körperpräsentation) waren häufig den Musikvideos und den Texten amerikanischer Rap-Gruppen entnommen, aber auch Ghetto- oder Ganggfilme beschäftigten die Jugendlichen. Die Befragten identifizierten sich mit dem Medienthema 'Kampf um Lebensraum und Selbstbehauptung im Alltag' und ersetzten die jeweiligen Feindbilder entsprechend ihrer eigenen Situation (Furcht vor bzw. Haß auf Jugendliche anderer Nationalität oder ethnischer Herkunft, Asylbewerber usw.). Einige Gruppen gaben an, die Liedtexte nur bruchstückhaft verstanden zu haben. Andere übernahmen für ihre selbstverfaßten Lieder das Prinzip, ihre wahre Gewaltbereitschaft zu verschleiern. Sie erwarteten von ihren Hörern, daß sie zwischen dem Sagen und Meinen, dem Meinen und Tun der Gruppe unterscheiden können. Typisch für die daraus resultierende paradoxe Ausdrucksweise waren zum Beispiel äußerst aggressiv formulierte Aufrufe zum friedfertigen Zusammenleben mit Andersartigen.

Charlton und Borcsa (im Druck) gingen der Frage nach, inwiefern sich Zuschauer mit Medienfiguren identifizieren können. Am Identifikationskonzept ist in letzter Zeit verschiedentlich Kritik geübt worden, wobei auch alternative Erklärungsmodelle (z.B. das

4 60 Schüler sortierten Spielfilme anhand von Programmankündigungen nach ihrer Ähnlichkeit. In Clusternalysen zeigten sowohl gewaltbereitere als auch fernseherfahrenere Kinder größere interindividuelle Übereinstimmungen bei der Beurteilung der Filme.

Empathie-Konzept) theoretisch unbefriedigend sind. Die Ergebnisse einer Einzelfallstudie der Autoren lassen sich dagegen sehr gut mit Hilfe der sozialpsychologischen Theorie der Sozialen Identität bzw. der Selbstkategorisierungs-Theorie<sup>5</sup> erklären. Charlton, Borcsa, Mayer et al. (1996) haben 30 Jungen und Mädchen mit unterschiedlicher Gewaltpräferenz den Film 'Terminator 2' im Einzelversuch gezeigt, die Vorführung an bestimmten Stellen unterbrochen und die Kinder nach der Bedeutung der filmischen Verhaltensmodelle für ihr eigenes Leben befragt. Auch die in dieser Untersuchung gefundenen Ergebnisse sprechen für einen Zusammenhang zwischen Selbstkategorisierung und individueller Filmverarbeitung.

Den Prozeß der sozialen Herstellung und Kontrolle von Gefühlen untersuchten Pette und Charlton (im Druck). Sie machen deutlich, daß sich die beobachteten Jugendlichen im ritualisierten Rahmen eines Videoabends gezielt mit den Gefühlen der Angst und Ohnmacht, die die ausgewählten Filme bei ihnen auslösten, auseinandersetzen konnten. Vermutlich werden auch andere Rezeptionssituationen häufig intuitiv so arrangiert, daß bestimmte soziale und emotionale Prozesse ablaufen können, die von den Teilnehmern als angenehm und/oder hilfreich erlebt werden.

## Ausblick

In Anbetracht der relativ kurzen Laufzeit (das Projekt B11 wurde erst ab 1994 in Angriff genommen) sind mit der gewählten Methode (Gesprächsanalysen von überwiegend natürlichen Rezeptionssituationen) eine Reihe sehr interessanter Ergebnisse erzielt worden, und dies obwohl das erhobene Material bisher nur zum Teil ausgewertet werden konnte. Die narratologische und pragmalinguistische Analyse sowohl der Medienbotschaft als auch der Kommunikation von Rezipienten eröffnet einen vertieften Einblick in die Prozesse der Leser-Text-Interaktion. Dies gilt im Besonderen auch für das Phänomen der in Medien dargestellten Gewalt und deren Rezeption. Hier zeichneten sich neuartige und weiterführende Erklärungsmöglichkeiten ab, denen in künftigen Untersuchungen weiter nachgegangen werden sollte.

Allerdings zeigt sich auch, daß diese Art von medienwissenschaftlicher Forschung nur in einem interdisziplinären Rahmen optimal durchführbar ist, der im Projekt teilweise gegeben war und durch die gute Kooperation zwischen verschiedenen Teilprojekten im Sonderforschungsbereich gestärkt werden konnte. Um der Komplexität des Rezeptionsphänomens gerecht zu werden, ist eine fächerübergreifende Zusammenarbeit von Literaturwissenschaftlern, Linguisten, Kognitions- und Kommunikationswissenschaftlern, Psychologen, Soziologen usw. unbedingt erforderlich.

---

5 Vgl. Henri Tajfel (1982), *Gruppenkonflikt und Vorurteil*, Bern; sowie John C. Turner (1987), *Rediscovering the social group*, London.

## Bibliographie- Teilprojekt B11 (Auswahl)

- Barth, Michael, Neumann-Braun, Klaus (1995), "Moderne Zeiten: Radio für alle - jetzt für uns selbst", in Stefan Müller-Doohm, Klaus Neumann-Braun, Hrsg., *Kulturinszenierungen*, Frankfurt, 186-212.
- Barth, Neumann-Braun (1996), "Augenmusik: Musikprogramme im deutschen Fernsehen - am Beispiel von MTV", in Karin Stipp-Hagmann, Hrsg., *Fernseh- und Radiowelt für Kinder und Jugendliche*, Schriftenreihe der Landesanstalt für Kommunikation, Bd. 3A, Villingen-Schwenningen, 249-265.
- Barth, Michael, Gärtner, Christel, Neumann-Braun, Klaus (im Druck), "Spielräume der Faszination oder die Zuschauerirritation als dramaturgisches Prinzip in modernen Filmen: Betrachtungen zur Funktion von binären Oppositionen, narrativen Lücken und intertextuellen Referenzen am Beispiel des Kinofilms 'Angel Heart'", in Michael Charlton, Silvia Schneider, Hrsg., *Rezeptionsforschung: Erklärungsmodelle und aktuelle Forschungsergebnisse zum Umgang mit Massenmedien*, Wiesbaden.
- Charlton, Michael (1994), "Fernsehstars als Vorbilder?", *Medien praktisch*, No.1, 29-31.
- Charlton (1995a), "Rezipientenaktivitäten beim Lesen, Zuschauen und Zuhören", in Bodo Franzmann, Werner D. Fröhlich, Hilmar Hoffmann, Balz Spörri, Rolf Zitzlspenger, Hrsg., *Auf den Schultern von Gutenberg: Medienökologische Perspektiven der Fernsehgesellschaft*. München, 113-117.
- Charlton (1995b), "Media communication - Research in psychology, sociology and linguistic conversation analysis", in Peter Winterhoff-Spurk, Hrsg., *Psychology of Media in Europe*, Opladen, 31-41.
- Charlton (1996), "Massenkommunikation aus der Sicht der "Masse" - ein handlungstheoretischer Ansatz", in Uwe Hasebrink, Friedrich Krotz, Hrsg., *Die Zuschauer als Fernsehregisseure: Zum Verständnis individueller Nutzungs- und Rezeptionsmuster*, Baden-Baden, 76-93.
- Charlton (im Druck), "Theorien zum Rezeptionsprozeß", in ders., Silvia Schneider, Hrsg., *Rezeptionsforschung: Erklärungsmodelle und aktuelle Forschungsergebnisse zum Umgang mit Massenmedien*, Wiesbaden.
- Charlton, Michael, Barth, Michael (1995), *Interdisziplinäre Rezeptionsforschung: Ein Literaturüberblick*, Forschungsberichte des Psychologischen Instituts der Universität Freiburg, Nr. 115, Freiburg.
- Charlton, Michael, Borcsa, Maria (im Druck), "Thematische Voreingenommenheit, Involvement und Formen der Identifikation: Diskussion eines Modells für das aktive Zuschauerhandeln anhand eines empirischen Beispiels", in ders., Silvia Schneider, Hrsg., *Rezeptionsforschung: Erklärungsmodelle und aktuelle Forschungsergebnisse zum Umgang mit Massenmedien*, Wiesbaden.
- Charlton, Michael, Schneider Silvia (im Druck), Hrsg., *Rezeptionsforschung: Erklärungsmodelle und aktuelle Forschungsergebnisse zum Umgang mit Massenmedien*, Wiesbaden.
- Charlton, Michael, Borcsa, Maria, Mayer, Gerhard, Haaf, Brigitte, Kleis, Georg (1996), *Zugänge zur Mediengewalt: Untersuchungen zu individuellen Strategien der Rezeption von Gewaltdarstellungen im frühen Jugendalter*, Villingen-Schwenningen.
- Charlton, Michael, Jungjohann, Christof, Kaeser, Gudula, v. Kieckebusch, Ursula (1995), "Gewaltdarstellungen in Comics: Nicht alle Kinder verstehen, wofür Batman kämpft", in Hans Jürgen Kagelmann, Hrsg., *Comics anno*, Vol.3, München, 53-66.



- Charlton, Michael, Goetsch, Paul, Hömberg, Walter, Holly, Werner, Neumann-Braun, Klaus, Viehoff, Reinhold (im Druck), "Zur Programmatik einer interdisziplinären Rezeptionsforschung", *Siegener Periodikum für Internationale Empirische Literaturwissenschaft*.
- Deppermann, Arnulf (1995), *Praxis der Gesprächsanalyse*, Forschungsberichte des Psychologischen Instituts der Universität Freiburg, Nr. 111, Freiburg:
- Deppermann (1996), *Glaubwürdigkeit im Konflikt: Rhetorische Techniken im Auseinandersetzungsprozess am Beispiel von Schlichtungsgesprächen*, Unveröffentlichte Dissertation, Freiburg.
- Deppermann (im Druck,a), "Gesprächsanalyse als explikative Konstruktion - Ein Plädoyer für eine reflexive Ethnomethodologie", in Werner Nothdurft, Hrsg., *Über Sprechen schreiben*, Wiesbaden.
- Deppermann (im Druck,b), "Verwirrung als Rezeptionsproblem und -attraktion: Der Film "Angel Heart" im Gespräch Jugendlicher", in Michael Charlton, Silvia Schneider, Hrsg., *Rezeptionsforschung: Erklärungsmodelle und aktuelle Forschungsergebnisse zum Umgang mit Massenmedien*, Wiesbaden.
- Deppermann, Arnulf, Spranz-Fogasy, Thomas (im Druck), "Kommunikationsstörung durch den Gesprächsprozess", in Reinhard Fiehler, Hrsg., *Kommunikationsstörungen und gestörte Kommunikation*.
- Müller-Doohm, Stefan, Neumann-Braun, Klaus (1995), Hrsg., *Kulturinszenierungen*, Reihe: Edition Suhrkamp, Bd. 1937, Frankfurt.
- Pette, Corinna, Charlton, Michael (im Druck), "Videosessions - ritualisierter Rahmen zur Konstruktion von Gefühlen", in Michael Charlton, Silvia Schneider, Hrsg., *Rezeptionsforschung: Erklärungsmodelle und aktuelle Forschungsergebnisse zum Umgang mit Massenmedien*, Wiesbaden.
- Schneider, Silvia (1996), "Michael Schwarzenegger talkt auf MTV im Turm - und andere Erscheinungsformen jugendlichen Mediengebrauchs", in Karin Stipp-Hagmann, Hrsg., *Fernseh- und Radiowelt für Kinder und Jugendliche*, Schriftenreihe der Landesanstalt für Kommunikation, Bd. 3A, Villingen-Schwenningen, 53-66.
- Schneider (im Druck), "Gewaltretorik in der Selbstpräsentation jugendlicher HipHopper", in Michael Charlton, dies., Hrsg., *Rezeptionsforschung: Erklärungsmodelle und aktuelle Forschungsergebnisse zum Umgang mit Massenmedien*, Wiesbaden.
- Schneider (in Vorb.), *Jugendliche HipHopper: Zur Re-Inszenierung einer Ghattokultur*.

**Bisher erschienen in der "papers"-Reihe:**

- (1) Klaus Neumann-Braun: Präsentationsformen von Gewalt in den Massenmedien - am Beispiel des Films "Angel Heart" (Schlußbericht zum Teilprojekt B11 im Sonderforschungsbereich 321 "Mündlichkeit - Schriftlichkeit") (1996)
- (2) Klaus Neumann-Braun und Michael Charlton: Ontogenese der Fähigkeit zum Mediengebrauch. Entwicklungsstufen und Strukturmerkmale von Rezeptionssituationen (Abschlußbericht zum Teilprojekt B 7 im Sonderforschungsbereich 321 „Mündlichkeit - Schriftlichkeit“/ Kurzfassung) (1996)
- (3) Michael Charlton und Klaus Neumann-Braun: Medien, Kommunikation und Identität. Mediale Gewaltsymbole im Handeln und Sprechen von Jugendlichen (Abschlußbericht zum Teilprojekt B 11 im Sonderforschungsbereich 321 „Mündlichkeit - Schriftlichkeit“/ Kurzfassung) (1996)
- (4) Arnulf Deppermann: Berufung auf geteiltes Wissen als Persuasionsstrategie im interaktiven Handeln (1996)
- (5) Luca Giuliani und Klaus Neumann-Braun: Zyklop und Satan im Medium der Bilder. Ein kleiner vergleichender Beitrag zum Wandel der Bilderzählung in archaischer und (post)moderner Zeit (1996)
- (6) Klaus Neumann-Braun und Ulrich Wenzel: Mediendifferenzierung und kulturelle Entgrenzung. Eine bilanzierende Reflexion der Normierungsdiskurse in der Kommunikationsforschung (1996)